

*(„Go-Gold-009, bitte melde Dich!“)*

Ein schwarzer Hubschrauber mit schlichter Aufschrift „Go-Gold-009“ hebt vom Dach des ÜAD-Rundfunkhauses ab. Zielort für den Flug 8-44-SK-T-1 ist Ober-Hüpfburg. Der Pilot gehört einer Sondereinheit der Marine an. Er ist quasi eine Leihgabe an die SoKo-Teufelsring und hat den Auftrag den Leiter der SoKo und eine Begleitperson zum jüngsten Tatort der Terrorakte der SoKo-Teufelsring zu schaffen. Es ist schon dämmerig und Fritzke schaut wehmütig auf Hamburg herab. „Halt, halt!“, möchte er schreien, doch er lehnt sich völlig entkräftet zurück und wundert sich, dass ihm nicht schlecht wird. Normal hat Fritzke Flugangst. Jetzt hat er schlichtweg nur Angst. Bevor es losging hat er sich drei Tobo-Laxolafin eingeworfen, ein gängiges Aufputzmittel für Workaholics. Auf seine Mitarbeiterin, Tricky, wirft er einen verstohlenen Blick. Sie scheint in keiner Weise müde zu sein. Emsig blättert sie in Zetteln und tippt gleichzeitig auf ihrem Tablet herum.

Eine Stunde zuvor hatte Fritzke ein langes Telefonat mit dem Innenminister. Er hat Fritzke klar gemacht, dass es notwendig sei, dass er als jetziger Leiter der SoKo am jüngsten Tatort Fresse zeigen müsse. Außerdem sei das Ganze in keiner Weise gefährlich, denn eine GSG-9 Einheit und eine SEK-Einheit sei schon vor Ort. Dazu sei eine Einsatzzentrale für Fritzke im Alten Schulhaus von Ober-Hüpfburg eingerichtet worden, die mit fähigen und unverbrauchten Ermittlern bestückt worden sei. BND-Polizeipsychologin Senta Platt und Medienspezialist Doberan seien auch auf den Weg dorthin. Na super! ... Die Mitglieder der SoKo waren darüber in keiner Weise begeistert, denn sie befürchteten, dass sich ihr Chef damit exponiert und auf den Radar der Lulas geraten könnte. Der Chefsessel der SoKo ist in jeder Beziehung ein Schleudersitz.

Fritzke schließt seine Augen, versucht langsamer und regelmäßiger zu atmen, zählt Sekunden, wird bewegt ... fliegt davon und hört dumpf durch seine Kopfhörer „**Do ... du ... du ... du ... do ... du ... du ... dok ... dok ... do ...**“. Er sitzt ja in einem Hubschrauber und hört das rhythmische Schlagen der Rotorblätter. Mit seiner rechten Hand fasst er sich auf die linke Brust und denkt an seinen Herzschlag.

Wenige Minuten vor seinem Abflug gab es noch einen Aufreger. Matt Scheibe hatte Fritzke von unzähligen Anrufen verängstiger Pastoren berichtet. Sie befürchteten auch entführt zu werden und bäten um Personenschutz. Er solle kurz noch etwas Beruhigendes über ÜAD-2 zu der Pastorenschaft sagen. Kurz

entschlossen war Fritzke ins Tonstudio mitgegangen und hatte live folgendes verlaublich:

Heute früh sind die gesuchten Personen, die Zuckerpuppe und der Fettling, bei dem Pastor der Hüpfburg-Kirche aufgeschlagen. Davor haben die zwei in der Kirche genächtigt. Dass eine Fahndung nach ihrem Fahrzeug rausgegeben wurde, haben die zwei wohl gecheckt und sind auf das Fahrzeug des Pastors umgestiegen. Es ist, wie ja schon über etliche Sender verbreitet wurde, **eine blaue Ente mit Kennzeichen BL-VW-66**. Die Großfahndung nach dem Fahrzeug läuft. Gut 2000 Sicherheitskräfte sind schon in Bewegung gesetzt. Mit der blauen Ente kommen die nicht weit. **Ich vermute, dass Pastor Andreas Pförtner deren Geisel ist**. Als sie von Ober-Hüpfburg weggefahren sind, saßen nach Zeugenaussage vier Personen im Fahrzeug. Der Fettling, die Zuckerpuppe, noch eine junge Frau und Pastor Andreas Pförtner. Ob die andere junge Frau Andreas Pförtners Ehefrau sein kann, ist nicht geklärt. **Wenn wir nicht an Wunderheilungen glauben, ist sie es nicht. Und dann bleibt gleichzeitig die Frage offen, wo sich die schwer erkrankte Ehefrau von Andreas Pförtner befindet**. Den Pastoren, die Angst haben, kann ich nur anraten, sich in Gemeinschaft aufzuhalten. Sie können ja einen Spontan-Gottesdienst abhalten. Außerdem haben es die Täter nicht nur auf Kirchenvertreter abgesehen. Wir suchen jetzt nach 33 Verschwundenen. **Wenn sie die blaue Ente mit BL-VW-66 erblicken, rufen Sie sofort unter 015 ... 78893 an und halten sich von dem Fahrzeug fern**. Ich fliege jetzt nach Ober-Hüpfburg. Dort ist eine zweite Einsatzzentrale eingerichtet worden. Soweit erst einmal. Ich muss los.

Fritzke driftet ab, sein Kopf sackt gegen das Stichtafel. Da stupst ihn Tricky am Oberarm an. Verwirrt schaut er um sich und hört wieder: „**Do ... du ... du ... du ... do ... du ... du ... dok ... dok ... do ...**“. Tricky überlegt, wie sie ihren Chef aufmuntern könnte. Sie sagt zu ihm:

**Chef, kannst Du mich über die Kopfhörer hören? ... Es ist trotzdem verdammt laut. ... (Fritzke nickt Tricky zu. Sein blick ist zaghaft) ... Mensch, Chef, Dein Kurz-Statement geht um die Welt! Besonders Dein Super-Rat an die Popen. ... (Tricky lacht hämisch) ... Wenn sie Schießbüttels ... Schießbüchsen sind, können sie ja Spontan-Gottesdienste zu ihrem Schutz abhalten. Das hat eingeschlagen, wie ´ne Bombe. Die Lacher der Kirchenhasser hast Du auf Deiner Seite. Irgend so ein Oberkirchen-Futzi hat schon in TZW sein Befremden über Deinen Rat**

**geäußert. ... Jetzt mal Scherzkes beiseite. In 15 Minuten sind wir da, können auf einem Sportgelände landen. Überall GSG 9 und SEK ... Das ganze Dorf ist ´ne Festung. Presse-Doberan und Psycho-Platt sind schon am Wirken. Presse-Doberan bereitet für 21 Uhr eine Pressekonferenz vor. Natürlich nur mit geladenen Journalisten. ...**

Noch 15 Minuten Flugzeit, was soll da schon noch passieren. Fritzke schaut auf seine Uhr, sie ist stehengeblieben. Warum ist sie jetzt gerade stehengeblieben? Diese Frage beschäftigt ihn und er zeigt Tricky seine Uhr.

**Tricky, meine Uhr ... meine Zeit ... sie ist stehen geblieben, ... (Fritzke hält Tricky seinen Arm mit der Uhr unter die Nase) ... stehen geblieben. Tricky, ich scheiß mir vor Angst gleich in die Hose. Ich weiß, dass ich auf der Abschussliste stehe. Warum, Tricky, sitzt vorne nur einer? Kein Copilot? ... Warum? ... Warum haben die vor unserem Flug an dem Hubschrauber noch so lange herum gebastelt? Wir sind Lockvögel, das ist die einzige Erklärung.**

Tricky versteht die Angst ihres Chefs. Die gleichen Gedanken hatte sie auch schon gehabt. Doch vor dem Flug hatte sie mit dem Piloten von der Marine-Spezialeinheit gesprochen.

**Chef, der Typ, der uns fliegt, ist kampferfahren. Der war in mehreren Kriegsgebieten schon im Einsatz. Der kann ballern ... An Bord haben wir Schusswaffen. Er wird uns auch weiterhin zur Verfügung stehen. Mach Dir bitte nicht in die Hose, das steckt an. Ich muss schon seit einer halben Stunde aufs Klo. Doch ich kann dem Death-Metall ja nicht bitten, ´ne Pinkelpause einzulegen.**

„Do ... du ... du ... du ... do ... du ... du ... dok ... dok ... do ... dok ... du...“ Fritzkes Darmdruck steigt, er denkt an Röhrich, Mischke, Glogau und Hollo ... an Dark Rider, Zorro und Blonky ... „Scheiße!“, stößt er aus. Da hört er die Stimme des Piloten über Kopfhörer.

**Na, Ihr zwei Hübschen, wir sind bald da! Macht mir die Sitze nicht schmutzig. ... Wir sind komplett sicher. Go-Silver-001 und Go-Silver-002 begleiten uns, falls Ihr das noch nicht gemerkt habt. Da sitzen Kollegen von mir drin. Ich mach mal ein Funkspruch, und Ihr dürft mithören. ... Go-Gold-009 an Go-Silver-001-and-002, seht Ihr uns? ... (Fritzke und Tricky hören: „Jo, wir sehen Dich. Du bist in Schussweite, Kumpel“ ... „Jo, wir haben Dich auch auf dem Schirm. Gib Fritzke einen**

**Lutscher, wenn er Angst hat!“) ... Nun wisst Ihr, dass Euch nichts geschehen kann. Ihr seid sicher wie in Abrahams Schoß.**

Tatsächlich haben die Worte der Piloten der Go-Klasse Fritzke etwas beruhigt. Er sieht aus dem Sichtfenster, es ist mittlerweile komplett dunkel. Trotzdem ist etwas zu erkennen. Der Mond scheint hell und klar ... „und der Wald steht still und schweiget“. ... Der Hubschrauber fliegt über einen Wald? ... Fritzke denkt über Wald an der Westküste nach. Wo gibt es da einen großen Wald? ... In Fritzkes Kopfhörer knackt es, er hört den Piloten hektisch atmen.

**Go ... Go-Gold-009 ... Wo seid Ihr? ... Scheiße! ... Warum zum Teufel? ... Ich fass es nicht. Nur Wald, soweit das Auge reicht. ... Fritzke, Tricky, wir fliegen über ein Waldgebiet. ... Nur Wald. ... Ich ... Ich suche uns einen Landeplatz. Schaut mal in die Kiste vor Euch. Da sind Waffen drin. Schaut die Euch mal an. Tricky, Du kannst mit denen umgehen. ... Go-Gold-009 an Go-Silver-001 und 002, meldet Euch? ... 001? ... 002? ... T-Station-2, bitte melden? ... Hallo? ... Verdammst, meine Instrumente ... Verdammst, ich muss auf Sicht fliegen. ... Kein Instrument zeigt mehr etwas an, und trotzdem reagiert die Maschine. Ich fliege sie ja. ... Ich fliege mal ´ne Rechtskurve ... Jo, reagiert wie ich es will. ... Es ist kein Stromausfall. Alles reagiert. Nur die Anzeigen, die ... die zeigen nichts. Ich weiß nicht, ich weiß nicht, ich weiß nicht, ... ich glaube, ich muss jetzt selbst aufs Klo. ... Da, da ist eine Fläche. ... Kreisrund ... und ideal zum Landen. ... Haltet Euch fest, ich muss auf Sicht landen. Zum Glück scheint der Mond so irre hell. Waaaaahnsinn.**

Tricky hält ihren Sicherheitsgurt fest umklammert. Sie versucht zu verstehen, was geschehen ist. Auf den Wald hat sie nicht geachtet. Da ergreift Fritzke ihre Hände, er ist kreidebleich im Gesicht.

**Tricky, jetzt sind wir an der Reihe. Du warst doch in dem Fahrstuhl. Was hast Du da erlebt? Du hast von einem goldenen Typen gesprochen ... und von goldenem Licht. Tricky, ob wir je wieder aus dem Wald herausfinden? ... Ich habe panische Angst.**

Der Hubschrauber geht gerade herunter, der Pilot gibt sich Mühe, sauber zu landen. Auch sein Pulsschlag hat sich erhöht. Er stellt den Motor aus, die Rotorblätter verstummen, alles um sie herum verstummt. Langsam nimmt Death-Metall seine Kopfhörer ab und schaut aus der Frontscheibe. „Bin ich jetzt in Canada gelandet?“, fragt er sich. Er hat jedenfalls ein absolutes Canada-Gefühl. Zu Tricky gewandt sagt er:

Lady, tut mir leid, wir sind nicht am Zielort Ober-Hüpfburg angelangt. Was das hier soll, weiß ich nicht. Es war mir ohne Instrumenten-Anzeigen zu gefährlich weiter zu fliegen. Ich verstehe das nicht. Tricky, hast Du Empfang auf Deinen Geräten?

Tricky schüttelt ihren Kopf.

Keinerlei Empfang. Ich glaube, wir ... wir sind in einem ... Loch. Bloß in welchem? ... Dann werden die GPS-Sender am Hubschrauber auch nichts nutzen. Wir sind auf uns allein gestellt. Was sagt Dein Kompass? Deine Uhr?

Death-Metall schaut überrascht auf seine Armbanduhr.

Sie ist stehen geblieben, Tricky.

In der T-Station-2 herrscht betretenes Schweigen. Keiner bringt ein Wort heraus. Go-Gold-009 ist vom Radar verschwunden. House of Battle schafft es sich aus seiner Erstarrung zu lösen und ergreift das Mikrofon.

**Go-Silver-001, Go-Silver-002, Ihr seid noch auf meinem Schirm und ich habe alle Eure Signale. Ich kann Go-Gold-009 nicht mehr ausmachen. Was ist bei Euch los? Ich höre von Euch keinen Funkspruch? Was geht bei Euch im Cockpit ab?**

House of Battle hört Knacken ... hört Laute ...

**... Fresse, Battle wir schreien uns die Seele aus dem Leib! Die sind weg, einfach weg! ... Keinerlei Funk- und Sichtkontakt. Das letzte, was wir von Death-Metall gehört haben, war: „Go ... Go-Gold-009 ... Wo seid Ihr? ... Scheiße! ... Warum zum Teufel?“ ... Ich begreife das alles nicht. Schwupp waren sie weg, von einer Sekunde zur nächsten. Wir hatten die ganze Zeit geschnackt. ... Death-Metall hat uns dauernd gesagt, wie es seiner „Fracht“ geht. Wie haben sie alle verloren! Wir haben sie verloren! Operation Freebirth ist gescheitert.**

House of Battle lehnt sich zurück, zieht langsam sein Smartphone aus seiner Brusttasche und stellt eine Verbindung zum Innenminister her.

Herr Minister, Operation Freebirth ist fehlgeschlagen. Wir haben Go-Gold-009 verloren. Sie sind im Nirwana verschwunden. ... *(House of Battle hört angestrengt zu und schüttelt seinen Kopf)* ... **Ne, Herr**

**Minister, das können wir so nicht handhaben. Presse-Doberan hat um 21 Uhr eine Groß-Pressekonferenz hier in Ober-Hüpfburg anberaumt.** Das Pressezelt ist ... platzt aus allen Nähten. Pressefritzen aus aller Welt sind da. ... Und Fritzke hat in seinem letzten Live-Interview gesagt, dass er sich nach Ober-Hüpfburg auf den Weg macht. ... (*House of Battle nickt und hört zu*) ... Ja, ... m ... Kacke aber auch. ... **Herr Minister, ich rate Ihnen dringlich ab, hier her zu kommen. Auch andere Polit-Clowns kann ich hier nicht gebrauchen. Ich kann nicht garantieren, dass es keinen weiteren Ausfall gibt. ... Was? ... Herr Minister, ich bin kein Presse-Futzi, das muss Doberan alleine machen.** Soll er sich doch von der Psycho-Trulla aufbauen lassen. Die Platt macht hier alle mit ihrem Schlau-Maxi-Gequatsche platt. ... Die Leitung der Soko sollte unbedingt BND-Fröhlich und BND-Fähnrich übertragen werden. Beide sollen aber im ÜAD-Rundfunkaus bleiben. ... Ich glaube, dass das **G**-Treffen bis jetzt noch nicht stattgefunden hat. Marius hat Schwierigkeiten. Das sagt mir mein Urin. ... Wir haben ihn lange Zeit nicht ernst genommen. Er hatte ja von Lulas gesprochen. Die Lulas können alles. Ich hoffe, dass Marius irgendwie einen Zugang zu denen findet. ... Meine Meinung. ... Ach, Herr Minister, was die Kirchenoberen quatschen, ist doch völlig egal. Okay, ich sage das Doberan. Danke und Tschüss.

*(Lula-Fähigkeiten)*

Mariofur liegt seit einer halben Stunde in der Badewanne in Kätes und Günters Badezimmer, es grenzt direkt an ihr Schlafzimmer, das sie gerne an Mariofur und Domfur für die kommende Nacht abgetreten haben. „Der Heilige Camper“ wird als Portal für die Ankunft von Aggeddo und Cam benötigt. Auf dem Badewannenrand stehen eine Bierflasche und ein Aschenbecher. „**Du stinkst! Bade erst einmal!**“, hatte ihm Domfur befohlen. Die vergangenen Stunden gehen Mariofur durch den Kopf. Er weiß, dass er eine entscheidende Erinnerungslücke hat. Das Gejagt- und Gefoltert-Werden ist für Mariofur nicht mehr greifbar. Im Grunde kann er sich nur bruchstückhaft an Mikados Heilung, Domfurs Weggang, sein Aufwachen in einem weichen Bett und seine Rückkehr in den Camper erinnern. Er will unbedingt herausbekommen, was mit ihm geschehen ist.

Wie bekomme ich das Ganze zusammen? ... (*Mariofur drückt seine Zigarette aus und greift zur Bierflasche*) ... **Mikado! ... Wir waren in ihr**

**drin.** ... Und ich hatte ... ich hatte Angst? ... Nein, so war das nicht. Ich war kein Schisser. Domfur hat andauernd so kritisch und kopfwiegend dagestanden. **Er hat mich genervt.** ... *(Mariofur beugt sich über den Badewannenrand, stellt die geleerte Flasche am Rand ab und greift nach einer neuen. Vier Bierflaschen stehen voll und geöffnet am Boden neben der Badewanne)* ... Boa, glub, aaaa, ... nervig. Ja, Mikado hat sich nackt vor mich hingelegt. Und ich, klein Mariofur durfte ihren wuuuunderschööönen Körper berühren. Ihr Brüste. ... Aaaa, wie gerne hätte ich, ... doch Domfur war ja da. Ich wollte sie benutzen, ihre Brüste ficken. Aber, Domfur hat ja aufgepasst, ... weil wir ja in der Muschi von Mikado drin steckten. Alles klar. ... Soweit habe ich es. ... *(Mariofur trinkt einen großen Schluck und gießt sich dann Bier aufs Gesicht)* ... Okay, soweit. **Fup, war sie heile, pulp, war sie wech. Plup, plup, plop.** ... Mit der Flasche kann man auch ficken. ... **Halloooo, klein Mariooo, so was darfst Du nicht denken, Du Schwein!** Ich bin halt ein Schwein, denke wie ein Schwein und fühle wie ein Schwein. ... *(Die Bierflasche stößt auf dem Badewannenboden auf. Mariofur fischt nach ihr und lässt sie über den Badewannenrand auf den Vorleger fallen)* ... Okay, ich war in Mikados Muschi und Domfur ist davon getrabt. Auf und davon. Trab, trab ... und ich war allein. ... *(Mariofur rülpst und beugt sich wieder über den Badewannenrand um sich die nächste Flasche zu greifen)* ... Da kommt klein dumm Mario nicht weiter. **Da ist SENDEPAUSE!** ... Aber dann, dann wurde ich ... taub und blind gemacht ... und weich gebettet. **Oooo, dieses Schwein. Domfur war ober-chefig. Er hat mir klar gemacht, dass er jetzt mein Chef ist. „Du musst mir folgen!“, hat er gesagt.** ... *(Mariofur trinkt die halbe Flasche leer und rülpst)* ... **Jetzt, jetzt, jetzt hab ich's! Domfur hat mir ÄUSSERST WORTREICH klar gemacht, dass er jetzt LULA-FÄHIGKEITEN hat ... und ... dass er MIT MIKADO AUF AUGENHÖHE IST! ... Was hat der Knilch gemacht, dass Mikado ihn so bevorzugt? Hat er sie zärtlich gefickt, während ich einen Blackout hatte?** ... Keine Ahnung, denn ich bin ja nur ein kleiner Fur. ... Ein kleiner Furz. Ha, ha, ha, ha!

Mariofur trinkt die Flasche leer und will sich wieder über den Badewannenrand beugen, doch er fällt zurück und Wasser schwappt über den Rand. Er döst vor sich hin, denkt über seine „Furz-Identität“ nach, lacht immer wieder auf. Da betritt Domfur das Badezimmer. Sofort liegt Spannung in der Luft. Domfur hält ein Smartphone in der Hand. Mariofur winkt ihm lässig zu. **„Hey, Du großer Lula-Fur! Sei begrüßt! Klein Mario ist gleich zur Stelle!“**. Domfur sieht geleerte und volle Bierflaschen auf dem flauschigen Badewannenvorleger.

Kopfschüttelnd kickt er Flaschen beiseite und setzt sich auf den Badewannenrand. Das Smartphone hält er Mariofur vor die Nase. Seine Stimme klingt „chefig“.

Mariofur, Du hast jetzt genug gesoffen. Stinken tust Du auch nicht mehr. ... Obwohl? Wieviel hast Du von dem Badesalz da rein getan? ... (*Domfur schüttelt seinen Kopf und fingert am Smartphone rum*) ... Ich möchte, dass Du jetzt mit **G** sprichst. Es ist schon Abend und eine Menge hat sich ereignet.

Mariofur schaut sich seine schrumpeligen Hände an. Verlegenheit kriecht in ihm hoch. Domfur schaut auf ihn besitzergreifend herab, und Mariofur merkt, dass er ihm nichts entgegensetzen kann. Nackt und bloß vor Domfur aus der Wanne steigen will er in keinem Fall. Also sagt er:

O ... Okay, großer Ober-Mikado-Ficker. Ich mache ja alllles, was Du mir befehlst. Halt ... halt mir dat Dingens vor die Nase und ich schnack mit **G**.

Mit ein paar Wischbewegungen und Herumtippen hat Domfur die Verbindung zu **G** hergestellt und hält auf laut gestellt Mariofur das Smartphone vors Gesicht. Mariofur schaut das Smartphone mit glasigen Augen an. „**Marius-Bul, wo steckst Du, Arsch!**“. Mariofur lacht, **G**'s Stimme kommt ihm vertraut vor.

Hallöchen, großer **G**! ... Hier ist der Marius, der stotternde Hosenscheißer-Pastor. Wer bist Du? In welche Möse fickst Du gerade? ... (*Mariofur lacht dreckig auf*) ... Sprich Dich aus, **G**. Ich leihe Dir ein Ohr für Deine dreckigen Geschichten.

„Läuft prima!“, denkt Domfur. **G** wird sich gewiss auf ein Gespräch mit Mariofur einlassen. Denn **G** wird Mariofurs Zustand überraschen.

Marius, Du hörst Dich an, als ob Du stockbesoffen bist. Was geht bei Dir ab? Hast Du Probleme?

O, ein Gespräch unter leidgeplagten Männern! Domfur beginnt innerlich zu grinsen. Was Mariofur besoffen vor sich hingebbläht hat, hat Domfur natürlich mitbekommen. Er kennt solche Situationen gut. Auch weiß Domfur, dass Mariofur noch viel Zeit brauchen wird, um zu begreifen, was geschehen ist.

**G** ... Probleme, wer hat die nicht mit Weibern. ... (*Mariofur hustet und schaut zu Domfur auf*) ... Hey, Kumpel, gib mir ma ´ne Flasche, mein Hals ist Wüste. ... (*Domfur reicht Mariofur eine Flasche*) ... Okay, Weiber ...



Mösen ... Du, Du bist doch der größte Oberficker. Sag, hat Dich mal eine so richtig zur Weißglut gebracht?

Domfur weiß, dass **G** zur Zeit mit wilden Gestalten, Mitgliedern der Dark Destroyers zusammen hockt und säuft. Er ist gespannt, was **G** von sich geben wird.

Marius, Marius, Du bist ein kleiner Fickfreund, ich bin ein großer Fickfreund. Allerdings stecke ich in Peter Pforten. Das ist echt Kacke. Stell Dir mich in einem Fettling-Body vor. ... *(Im Hintergrund hört man das Lachen von Männerstimmen)* ... **Marius, Du verträgst kein Alkohol! Das weißt Du auch. Lass den Scheiß! Ich will Dich als wachen Gegner haben, nicht als Schnapsleiche. Also, wer hat Dir das angetan?**

Grunzende Geräusche gibt Mariofur von sich. Er versucht sich zu konzentrieren.

**G**, ... *(Mariofur gähnt herzlich auf)* ... **G**, lass uns morgen schnacken. Heute muss ich noch damit fertig werden, dass ich in eine gigantische Muschi eingesaugt wurde. Die ... die hat Brüste! ... Zum gefickt werden geschaffen. Doch ich habe mich nicht getraut. Wenn Du der begegnen würdest, wenn sie Dich einsaugen würde ... Vergiss alles, was Du über Weiber weißt. Die stellt alles in den Schatten. Die macht mit ihren Fingern schipp, und Du wirst verzaubert. Dann macht sie plop, und Du bist wech. ... Grausam. ... **G**-Fick, lass uns morgen ficken ... Lass uns erst saufen ... schlafen ... und morgen gemeinsam ficken. Okay?

Äußerst zufrieden tippt Domfur auf die Beenden-Taste. Mariofur war spitze. Jetzt hat Domfur nur das Problem, ihn ins Bett zu bugsieren. Völlig übermüdet liegt Mariofur in der Wanne, seine Augen sind geschlossen, er träumt von Mikados Brüsten. Da senkt sich der Wasserstand und Mariofur wird mit einem kalten Wasserstrahl angespritzt. Er schnappt nach Luft und schreit.

Mariofur liegt verschnürt und nackt auf dem Ehebett von Käte und Günter. Über ihm hängt „der röhrende Hirsch“. Das Bondage-Seil ist gekonnt um ihn geschnürt, er liegt auf dem Rücken und versucht sich zu drehen. Domfur steht neben dem Bett und kratzt sich am Kopf. Er weiß, dass Mikado gleich kommen wird. Dass Mariofur seine Hilflosigkeit extrem anmacht, kann er an seinem steil aufgerichteten Schwanz sehen. Selbst hätte er momentan null Bock darauf einen Suffkopf zu beglücken. Damit Mariofur ein wenig wacher wird und sich nicht mit seinen hin und her Drehbewegungen in eine Trance bringt, packt Domfur unsanft in Mariofurs verstrubbelten Haarschopf und tätschelt ihn auf

seine linke Wange. Dabei kneift Mariofur seine Augen zu und stammelt Unzusammenhängendes:

He, hey ... hey, Du da, ... Du Do, ... ä ... la ... la ... lass ab, Minsch ...

Mariofur bäumt sich auf, die Matratze ächzt. Domfur schnaubt verächtlich aus. Ihm wird das Ganze allmählich zu bunt.

Mariofur, hör mir gut zu. Mikado ist in wenigen Sekunden bei uns. Dein Herumgezappel und Quaken wird sie äußerst scharf machen. Also benimm Dich, füge Dich in Dein Gefickt-Werden.

„Hä! Von Mikado gefickt-werden!?!“, in Mariofurs Kopf geht ein Feuerwerk los, Sehnsucht und Erschrecken durchfahren seine Glieder.

**Dom ... bitte ... Ooooo ... Waaaaahnsinn ... Niiicht ... Ich will ... will niiiicht!**

In diesem Augenblick betreten Mikado und Camerrado das Schlafzimmer. Camerrado, auch kurz Cam genannt, hat viele Fähigkeiten und einen starken Willen. Die von ihr gewählte Gestalt strotzt vor jugendlichem Tatendrang. Sie sieht wie ein 16 jähriges Chaos-Kid aus und lächelt provokant. Mit gierigem Blick scannt Cam den Raum ab, bei Domfur bleibt sie hängen. Er zieht verlegen seine Schultern hoch und lächelt die Neue Lula an. Ein kurzer Talk findet zwischen Cam und Domfur statt.

Hallo, Domfur, ich bin Cam. ... Vollständig Camerrado. Ich freue mich schon auf Dein Du. ... *(Cam schaut auf den sich windenden und schreienden Mariofur herab)* ... Du hast Dir ein widerspenstiges Du ausgesucht. Wir werden Dir helfen, ihn etwas zahmer zu machen. Okay?

Cam, sei herzlich begrüßt. ... *(Domfur verbeugt sich vor Cam)* ... Ja, Mariofur ist ... er ist widerspenstig. Doch ich liebe ihn gerade deswegen. Ich liebe ihn, so wie er ist. Feuer und Wasser ... Licht und Finsternis.

Während Cam und Domfur taken, beugt sich Mikado über Mariofur. Sie holt ein breites Latexband hervor und beginnt Mariofurs heiße Stirn zu streicheln. Er starrt sie mit weit aufgerissenen Augen an und gibt einen hohen Quiek-Ton von sich. Das Latexband legt sie ihm langsam und vorsichtig über seine Augen. Cam tritt schnell zu ihr und hebt Mariofurs Kopf an. Beide beginnen zu wickeln. Nun weiß Mariofur, dass es für ihn kein Entkommen geben wird. Verzweifelt windet er sich und ihm wird unglaublich heiß.

Mi ... Mikado, bitte, bitte, bitte, ... ich will Dich sehen, hörst Du?

„Hörst Du?“, sagt Mikado zu Cam, die sich Mariofurs superharten Schwanz betrachtet. Domfur tritt zurück, lehnt sich an die Wand und versucht ruhiger zu atmen. Er stellt sich vor an Mariofurs Stelle auf dem Bett zu liegen. Dass sein Du nun Sex pur erleben wird, ist ihm klar. Mikado zieht sich ihr T-Shirt aus und beugt sich wieder über Mariofur, der ihre Brüste auf seinem nackten Oberkörper spürt. Cam sagt zu Mikado:

Micky, soll ich Dir beim Verstöpseln helfen?

Mikado nickt Cam kurz zu und hebt das Latexband, das über Mariofurs rechtes Ohr gewickelt ist ein wenig an, so dass sie problemlos in seinen Gehörgang lecken kann. Das Eindringen des Stöpsels fühlt sich für Mariofur total-brutal an. Sein zweites Ohr überlässt Mikado Cam. Auch sie zieht sich ihr T-Shirt aus und zupft an Mariofurs Brustwarzen. Jetzt schon fühlt sich Mariofur im freien Fall. Cam flüstert ihm ins Ohr:

Hi, süßer Mariofur, ich bin Cam. Mikado möchte, dass ich Dich lutsche. Dein Fur-Schwanz ist prachtvoll. Du hast Dich gewaltig unter Kontrolle. Sonst hättest Du schon abgespritzt. Bei Lutschen habe ich eine besondere Technik. Du wirst den Fick Deines Lebens haben. Nachdem ich Dir den zweiten Stöpsel langsam in Dich hineingeschoben habe, kannst Du mit uns taken. Die Fähigkeit hast Du nun, dank Domfur.

Am ganzen Leib zittert Mariofur, Hitze- und Kälteschauer wechseln sich ab und seine Muskulatur spannt sich bis zum geht nicht mehr an. Während Cam sich mit Mariofurs Gemächt beschäftigt, hält Mikado seinen Kopf fest. Sein Kommen überflutet Mariofur mit Glückshormonen. Die Erschöpfung und Entspannung danach ist für ihn unbeschreiblich schön. Da wird er zur Seite gedreht und Cam zieht Mariofurs Arschbacken auseinander. Das Eindringen ihrer Zunge in seinen Anus löst in ihm eine Kettenreaktion aus. Er fühlt Multi-Erektion.

*(Camerrados Zunge)*

Es ist mittlerweile kurz vor 20 Uhr. Käte bemüht sich Fassung zu bewahren. Zwei Dinge gehen ihr unter die Haut. Erstens ihre Verjüngung und zweites die Ankunft von Aggeddo. Als Aggeddo mit „seinen drei Gefangenen“ so um 18.40 Uhr auf Kätes und Günters Grundstück aufgetauchte, hat sich Käte sofort in die Küche zurückgezogen. Dort sei ihr Platz, denn sie müsse ja hungrige Mäuler

stopfen. Nebelfur ist ihr die ganze Zeit nicht von der Seite gewichen, denn bei Käte fühlt er sich sicher, ja geborgen. Auf dem Abtropfgestell stapeln sich Pfannen, und Nebelfur schrubbt mit einem Spülschwamm die letzte Pfanne. Ihm rinnt Schweiß von der Stirn. Die Ankunft von Aggeddo hat ihn nicht so aufgewühlt wie Käte. Doch er kann gut nachempfinden, was in ihr ab geht. In Aggeddo sollen sich, laut Mikado, Seelensplitter von ihrem Sohn Walter befinden. Wie ein Walter sieht Aggeddo nun wirklich nicht aus, denkt Nebelfur. Einen kurzen Blick vom Küchenfenster auf den Vorplatz hatte er riskiert. Nebelfur überlegt, ob er Käte seinen ersten Eindruck berichten soll. Doch immer wieder kommt ihm Cam in den Sinn.

Cam war eine halbe Stunde vor Aggeddo zusammen mit Mikado, Mariofur und Domfur aufgeschlagen. Im Hausflur waren Nebelfur und Cam aufeinandergeprallt. Es war ein Bild für die Götter. Nebelfur hat Cam quasi aufgefangen, ansonsten wäre sie auf den Fußboden geknallt. Sie ist zwei Köpfe kleiner als er, dünn, quirlig, energiegeladen und witzig. Mit ihrem Zeigefinger hat sie Nebelfur in die Brust gebohrt. Dabei hat sie frech und laut zu Mikado gesagt:

Das muss der Neandertaler sein, dem ich Manieren beibringen soll. Mikado, der ist ja ein Brocken, hat Dreck unter den Fingernägeln, stinkt nach Angstschweiß und hat die Sprache verloren.

Tatsächlich hatte Nebelfur zu dem jungen Energiebündel nichts sagen können, zu überrascht war er über ihre Erscheinung gewesen. Die letzte Pfanne stellt er neben das Abtropfgestell und trocknet sich die Hände. Käte steht unschlüssig vor dem Küchentisch. Tupper-Behälter und Aufschnitt-Platten stehen vor ihr. Jetzt müsste sie den Aufschnitt in die Behälter packen, doch sie weiß plötzlich nicht, wie sie das machen soll. Stress-Phänomen, das ist ihr schon klar. Ratlos schaut sie zu Nebelfur auf, und weiß nicht wo sie anfangen soll.

Nebelfur, diesen Tupper-Behälter habe ich vor gut 40 Jahren gekauft. Kannst Du Dir das vorstellen? Er ist mittlerweile gelb angelaufen und hat Schrammen und Ritze. ... Ich bin mit dem Behälter gealtert. In dem Behälter habe ich Walter Obst für die Schule mitgegeben. Und jetzt?

Nebelfur stellt sich hinter Käte und umarmt sie. Er will sie trösten und braucht selbst Halt.

Käte, Du hast jetzt keine keine Schrammen, Ritze und Falten mehr. Trotzdem hast Du Geschichte ... Erinnerungen ... Die Käte, die Du vor

Mariofur warst, die alte Käte, die ist trotzdem da. Zu der alten und der neuen Käte gehören Mut, Mitgefühl, Gerechtigkeitssinn. Das ist in Dir drin, das kannst Du nie verlieren. Deine junge Haut ist nur äußerlich. Was Deine Seele ausmacht, das bleibt, das bist Du.

Ohne dass die beiden es bemerkt haben, ist Cam, das freche Energiebündel, in die Küche geschlendert. Der Anblick von Käte und Nebelfur ist Schmalz- und Rühr-Kino total. Direkt hinter Nebelfur, der Käte hält, bleibt Cam schmunzelnd stehen. Ein Ruck geht durch ihn hindurch als er ihren bohrenden Zeigefinger in seiner Lendengegend spürt.

Hi, Nebelfur, lös Dich mal von Käte. Die steht ab jetzt nicht mehr auf Deinem Programm. Dein Film geht mit mir weiter. Und Du hast es in der Hand, ob Dein Film für Dich zu einem Horrorstreifen wird.

Langsam, geradezu in Zeitlupe löst sich Nebelfur von Käte. Sein Brustkorb hebt und senkt sich und eine Mischung aus Wut und Angst hat ihn ergriffen. Immer noch steckt Cams Zeigefinger in seiner unteren Rückenpartie. Normal würde er sich blitzschnell umdrehen und der frechen Göre den Arm verdrehen, so dass es schmerzt. Käte schaut warnend zu Nebelfur auf und findet als erste ihre Sprache wieder.

Cam, Nebelfur steht neben der Kappe. Bitte, lass ihm Zeit. Er ... er ... hat Angst.

Cam rührt sich, fasst Nebelfur kurz an seiner rechten Arschbacke an und schaut ihn skeptisch vor der Seite an.

So, So, der gewaltige und gefährliche Fick-Fur hat Angst vor kleinen Mädchen. Käte, Du machst jetzt einen Abgang, sonst verlierst Du den Anschluss. Aggeddo unterhält sich gerade im Partykeller mit Deinem Günti. Sie quatschen über Dich.

Das hat gegessen. Käte nickt kurz Nebelfur zu und verschwindet schnellen Schritts aus der Küche. Nebelfur räuspert sich. Die Berührungen von Cam kann er noch deutlich fühlen.

Cam, Du ... Du hältst mich also für einen Neandertaler. ... Ich ... ja ... gut ... Was Dir Mikado erzählt hat stimmt. Doch ich kann auch anders. ... Ä ... manchmal.

Cam schüttelt ihren Kopf, umrundet Nebelfur und setzt sich an den Küchentisch. An dem Wurstaufschnitt schnuppert sie und greift nach mehreren

Jagdwurstscheiben. Schmatzend sitzt sie da. Eine Scheibe nach der anderen stopft sie sich in den Mund und sagt dazwischen kaum verstehbar „Cola!“. Nebelfur reagiert nicht. Das fressende junge Wesen vor ihm fasziniert ihn.

Hey, Nebelfur, was geht in Deinem Mikrohirn ab? Denkst Du an was Bestimmtes? Oder denkst Du allein an Deinen Schwanzi?

Kurz bläst Nebelfur Luft aus. Dass sein Schwanz steinhart ist, ist ihm peinlich. Da greift Cam energisch in seinen Hosenbund und zieht Nebelfur so an sich heran. Mit provokativem Blick schaut sie zu ihm auf und öffnet schnell die Knopfleiste seiner Jeans.

Neandertaler, ist doch Sünde, dass Dein Stolz so verpackt und eingeklemmt ist. Der will Freiheit.

Nun ist es um Nebelfur geschehen. Schweiß bricht aus allen seinen Poren aus und seine Muskulatur spannt sich bis zum geht nicht mehr an. Als sich Cam mit eleganten Bewegungen vor ihn hinkniet, ihm ihre linke Hand auf seine rechte Arschbacke legt und ihre rechte Hand seinen Ständer umfasst, beginnt er zu zittern und „Bitte, bitte!“ zu stammeln. Cams Hunger ist ungebremst. Wurststückchen kleben noch an ihren Mundwinkeln und sie nimmt ihn grob auf. Nebelfur muss sich am Küchentisch festhalten, seine Atmung setzt kurz aus, in seinem Kopf erlebt er eine Sterngeburt. Einen derartigen Flow beim Blowjob hatte er noch nie. Völlig fertig schiebt er Wurstplatten und Tupper-Behälter vom Tisch und fällt quasi mit dem Oberkörper darüber. Cam leckt sich die Lippen und hockt am Boden.

Nach einer gefühlten Ewigkeit löst sich die Leere in Nebelfurs Kopf auf und er hört Stimmen.

Ja, Bullogfur, bleib vor der Küchentür stehen. Küche ist momentan No-Go-Area.

Mit einem Rums fliegt die Küchentür zu. Immer noch hängt Nebelfur über dem Küchentisch und spürt das Cam seine Hose ruckartig herunterzieht. Sein Arsch liegt frei zugänglich vor Cam. „O, nein!“, stößt Nebelfur aus und weiß was kommt. Cam knetet seine Arschbacken, zieht sie auseinander und sagt bewundernd:

Du hast eine hübsche einladende Rosette. Kennst Du das Gefühl, wenn eine Zunge in Deine intimste Körperöffnung eindringt? Neandertaler, ich habe als Zunge eine Spezialanfertigung. Sie steht unter Strom.

Bullogfur verwehrt jedem den Eintritt. Mittlerweile hat sich im Flur vor der Küche eine Traube gebildet. Alle schauen sich an, als sie aus der Küche Nebelfur brüllen hören. Es vergehen wieder lange Minuten und Bullogfur öffnet leise die Küchentür. Er schlüpft hinein und sieht Nebelfur am Boden liegen. Sein Kopf ist auf Cams Schoß gebettet. Sie streichelt ihn und wischt seine Tränen weg. Der Elektro-Zungen-Fick von Cam war für ihn gleichzeitig das schönste und schrecklichste, was er je erlebt hat.

*(T-Station-2 im „Alten Schulhaus“)*

Das Pressezelt auf der großen Wiese neben dem Alten Schulhaus ist brechend voll. Sieben Dixi-Klos stehen daneben und eine Bundeswehr-Feldküche wurde ebenso aufgebaut. Um das Gelände patrouillieren über 100 SEK-Beamte und im Schnellverfahren wurde ein 3 Meter hoher Sicherheitszaun aufgebaut. Dies alles in wenigen Stunden. Sicherheit ist oberstes Gebot. Es gibt nur ein Zufahrtstor, das schwer bewacht wird. Wer keinen Passierschein hat und nicht einwandfrei identifiziert werden kann, kommt nicht rein. Drei Büro-Container, angefüllt mit IT-Technik, stehen an der Zufahrt. Der Sportplatz hinter der Alten Schule wurde auch umzäunt. Er dient als Hubschrauber-Landeplatz und wird hell ausgeleuchtet. Das Dorf Ober-Hüpfburg insgesamt gleicht einer Festung. Aus über 600 Medienvertretern, die nach Ober-Hüpfburg kommen wollten, wurden 162 ausgewählt. House of Battle, Offizier der Kampfschwalben, ist für die Sicherheit der T-Station-2 verantwortlich. Missmutig schaut er auf das Pressezelt. Wenn es nach ihm gegangen wäre, würde es in Ober-Hüpfburg in keinem Fall eine Groß-Pressekonferenz geben. Doch Minister von Mohrburg war ja der Meinung, dass OPERATION FREEBIRTH ein Befreiungsschlag werden würde. Geplant war, Go-Gold-009 als Lockvogel zu benutzen und etwaige Entführer entweder zur Landung zu zwingen oder abzuschießen. Death Metall hatte vor seinem Abflug in Hamburg House of Battle gesagt, dass er seinen Eltern Bescheid geben solle, falls etwas schief laufe. Er wolle nicht, dass seine Eltern aus den Medien oder von irgendeinem Polit-Clown benachrichtigt würden. Dies muss House of Battle jetzt machen, denn die Pressekonferenz steht unmittelbar bevor. Schon öfters hat House of Battle Angehörige benachrichtigen müssen. Er stellt eine Verbindung zu dem Vater von Death Metall her.

*Gunnar, ... (House of Battle kann kaum sprechen, sein Mund ist staubtrocken) ... Ja, es tut mir leid. ... Nein, anders, keine Toten. ... Nein,*

nein. Der Kampfhubschrauber ist vom Nirwana verschluckt worden. War von einer Sekunde zur anderen vom Radar weg. ... Von einer Sekunde zur anderen. ... Open Door und Good Nigth saßen in den anderen Hubschrauben. Sie sind in Sichtweite geflogen, von einer Sekunde zur anderen. ... Kein Absturz ... (*House of Battle hält sich mit einer Hand an einem Zaun fest. Ihm ist kalt*) ... Nun gehört Marlon auch zu den Verschwundenen. ... Gunnar, ich habe dafür keine Erklärung. ... Übernatürlich ... außerirdisch ... Marius-mäßig ... oder **G**-mäßig ... oder, oder die Lulas stecken dahinter? Keine Ahnung. ... Gunnar, ich ruf Dich an, sobald sich etwas Neues ergibt. Nimm Marga in den Arm. Tut mir leid.

Solche Augenblicke sind für House of Battle Tiefpunkte. Am liebsten würde er in dem Pressezelt alles kurz und klein schlagen. Scheiß Operation! Scheiß Groß-Pressekonferenz! ... Da sieht er zwei Gestalten vom Zufahrtstor Richtung Pressezelt eilen. Ihnen folgen zwei SEK'ler. Auf House of Battles Armbanduhr ist es mittlerweile 21.43 Uhr, die Pressekonferenz hätte längst beginnen sollen, doch auf den Ober-Press-Futzi von ÜAD, Matt Scheibe, sollte gewartet werden. Er habe ein längeres Telefonat mit dem Innenminister geführt, hat ihm Presse-Doberan gesagt. „Na, dann kann die Presse-Party endlich steigen!“, denkt House of Battle und geht langsam auf die zwei zu. Dabei bemerkt er, dass eine SMS auf seinem Privat-Smartphone angekommen ist. Er will sie schon lesen, da hört er Matt Scheibe aufgeregt auf Doberan einreden.

**Okay, Doberan, ich weiß, was der Minister möchte. ... Wissen Sie, ich habe mit Röhrich und mit Fritzke zusammen Sendung gemacht. Das verbindet ... menschlich ... ja, menschlich betrachtet. Beide, Röhrich und Fritzke hatten große Angst. Fritzke wollte nicht nach Ober-Hüpfburg fliegen. Er hat sich vom Minister breit schlagen lassen. Er hatte eine Vorahnung. Und nun?**

Doberan springt nervös vor Matt Scheibe. Seine Stimme klingt panisch.

**Hören Sie, Herr Scheibe, so etwas dürfen Sie auf Sendung in keinem Fall sagen! Hören Sie, das geht nicht! ... Auch, auch, dass Fritzke Lockvogel war ... In keinem Fall, verstehen Sie! ... Sie wissen doch, wie die Pressemeute ist. Da sind Sie doch seriöser und verantwortungsbewusster. Es ... es ist ein Geben und Nehmen.**



House of Battle hasst in diesem Moment beide. Angewidert schaut er auf das Display seines Privat-Smartphones und ist erstaunt, weil im Gunnar eine Nachricht geschrieben hat.

Dennis, bei uns hat ein Walter Eberli angerufen. Er hat gesagt, dass es Marlon gut geht, er wohl auf ist und sich bald bei uns meldet. Gruß Gunnar.

„Hä, Walter Eberli?“, House of Battle schüttelt seinen Kopf und stellt sich direkt vor die heftig diskutierenden Medien-Ärsche.

So, auf Sie, Matt Scheibe, haben alle warten müssen. Nun wollen wir die Presse-Kacke endlich hinter uns bringen. Kommen Sie mit. Doberan, ich hoffe, dass Sie wissen, was Sie sagen werden. Herumstottern macht sich nicht gut. Außerdem hat Ihnen die Platt ja Nachhilfe in Psycho gegeben.

Die SMS von Gunnar geht House of Battle durch den Kopf. Hat ein Scherzkeks bei Marlons Eltern angerufen? Doch wer? Es müsste ein Insider sein. Wer weiß, dass Marlon Kampfschwalbe ist? Wer weiß, dass er Fritzke geflogen hat? Es dauert noch eine Weile, bis die Aula der Alten Schule mit den Pressevertretern nebst Kameramännern und Technik gefüllt ist. Doberan und Matt Scheibe sollen auf der Bühne stehen. Zwei Standmikros sind dort aufgebaut. Lange wurde darüber diskutiert, ob sie stehen oder sitzen sollen. Sie sollen stehend das Verschwinden des Hubschraubers samt Insassen bekannt geben. Mittlerweile ist es 22.30 Uhr und die Pressevertreter sind aufs äußerste gespannt. Nach Fritzke wird Ausschau gehalten. „Wo ist denn der SoKo-Leiter?“ ... „Was machen Matt Scheibe und Doberan auf der Bühne?“ ... „Ob die SoKo etwas herausgefunden hat?“ ... „Ob es einen Fahndungserfolg gegeben hat?“ ... „Zwei Kampfhubschrauber stehen auf dem Sportplatz?“ ... „Ist denn jetzt auch die Bundeswehr im Einsatz?“ ... Doberan klopft auf sein Mikro, doch sein Klopfen wird nicht wahrgenommen.

**Hallo, meine Damen und Herren von der Presse, bitte, kommen Sie zur Ruhe. Ansonsten kann ich die Pressemitteilung der SoKo nicht verlesen. Hallo, bitte Ruhe!**

Das wilde Durcheinanderreden der Medienvertreter bekommt House of Battle nicht mir, er schaut wieder auf sein Privat-Smartphone:

Dennis, bei uns hat ein Walter Eberli angerufen. Er hat gesagt, dass es Marlon gut geht, er wohl auf ist und sich bald bei uns meldet. Gruß Gunnar.

Da hört er plötzlich ganz laut und raumfüllend **„Ding, Dong, Dung. ... Ding, Dong, Dung. ... Ding, Dong, Dung.“** ... Ein Schulgong? Nun sie befinden sich in „der Alten Schule“, die aber schon lange keine Schule mehr ist. Der Schulgong hat alle überrascht und es wird Mucks Mäuschen still. Was Schulerinnerungen auslösen können? Doberan tritt wieder an das Standmikro heran und holt gleichzeitig einen Zettel aus seiner Jackentasche.

Sehr verehrte Damen und Herren von der Presse, ich habe Ihnen folgende Mitteilung zu machen. Ich bitte Sie, mich nicht zu unterbrechen. Also: Der Leiter der SoKo-Teufelsring, Hans-Peter Fritzke, und zwei weitere Personen befanden sich auf dem Flug von Hamburg nach Ober-Hüpfburg. Der Hubschrauber, in dem sie sich befanden, wurde von zwei weiteren Hubschraubern begleitet. Um 18.35 Uhr haben wir sowohl Funk- als auch Sichtkontakt zu dem Hubschrauber mit dem SoKo-Leiter an Bord verloren. Der Hubschrauber ist nicht abgestürzt, er ist einfach verschwunden.

Ein Raunen geht durch die Aula. Mit dieser Nachricht hat keiner gerechnet. Wie kann ein ganzer Hubschrauber verschwinden? Wie wild wird Doberan mit Fragen bombardiert. **„Wo ist der Innenminister?“**, wird aggressiv gefragt. Da erklingt wieder ganz laut und raumfüllend **„Ding, Dong, Dung. ... Ding, Dong, Dung. ... Ding, Dong, Dung.“**

Etliche Journalisten schütteln verständnislos ihre Köpfe, einen Schulgong in dieser Situation ertönen zu lassen ist absurd, ist absolut unpassend. Doberan schaut hilflos zu Matt Scheibe, der sein Mikro ergreift und laut, fast schreiend spricht:

**Journalisten sind verschwunden, ... Staatsbeamte sind verschwunden, .... Kirchenvertreter sind verschwunden. ... Es sind 36 Menschen spurlos verschwunden. ... Wir haben es hier mit etwas noch nie dagewesenem zu tun. SoKo-Röhrich hatte ein Telefongespräch mit Marius. Er hat von Lulas gesprochen. Ich glaube, dass uns allein Marius sagen kann, wer oder was Lulas sind.**

Doberan atmet aus und hofft, dass nicht noch einmal nach Innenminister Lukas von Mohrburg gefragt wird. Doch seine Hoffnung erfüllt sich nicht. Eine junge Journalistin stellt beharrlich immer wieder dieselbe einfache Frage:

Wieso ist Innenminister von Mohrburg nicht nach Ober-Hüpfburg geflogen?

Sie fragt solange, bis sie nur noch alleine zu hören ist.

Wieso ist Innenminister von Mohrburg nicht nach Ober-Hüpfburg geflogen? ... Wieso ist Innenminister von Mohrburg nicht nach Ober-Hüpfburg geflogen? ... Wieso ist Innenminister von Mohrburg nicht nach Ober-Hüpfburg geflogen? ... Wieso ist Innenminister von Mohrburg nicht nach Ober-Hüpfburg geflogen? ...

Ihre Stimme klingt wie ein Klageruf und geht allen durch Mark und Bein. Da ist plötzlich ein metallisches Knacken zu hören und alle erschrecken. Die SEK'ler heben ihre Maschinenpistolen leicht an und schauen konzentriert in die Menge. Da erlaubt sich einer der Pressevertreter einen schlechten Scherz, denkt House of Battle und spricht leise in sein Funkgerät. Doch als er Fritzkes flehentliche Stimme hört, läuft es ihm eiskalt über den Rücken.

**... Herr Minister, ich gebe es zu, ich habe wahnsinnige Angst. Ich will nicht drum herum reden. ... Bitte, verstehen Sie das, ich ... ich habe Heinrichs Verschwinden hautnah miterlebt. Er hatte Angst wie ich jetzt. ... Herr Minister, wenn ich nach Ober-Hüpfburg geflogen werde, dann werden noch andere gefährdet. Ich bin Zielscheibe. ... Ich würde ein Lockvogel sein, und das ist bei Heinrich schief gelaufen. ... Bitte, Herr Minister ... Ja, ... schon ... Fresse zeigen ... ja ... Gut, wenn Sie das so sehen Herr Minister von Mohrburg. ... Nein, ein Angsthase bin ich in der Regel wirklich nicht. ... Sicher, Verantwortung ... Ja, Arschbacken zusammen kneifen ... Ja, mach ich ...**

Damit dürfte Innenminister Lukas von Mohrburgs politisches Schicksal besiegelt sein. House of Battle und alle SEK-BND-BKA-GSG-9 Beamten haben Fritzkes Stimme erkannt. Tief betroffen schauen sich die Menschen in der Aula an. Mohrburg hat Fritzke Gewalt angetan, hat ihn zu etwas gezwungen, was er absolut nicht wollte. Nur hatte er nicht die Stärke, gegen sein Pflichtgefühl als SoKo-Leiter zu handeln und Mohrburg den Krempel hinzuschmeißen. Ohne großes Nachdenken spricht Doberan in sein Mikro:

Ja, wieso ist Innenminister von Mohrburg nicht statt Fritzke nach Ober-Hüpfburg geflogen? Nach dem Verschwinden hat er mich ganz schleimig gefragt, ob er selbst oder sein Stellvertreter kommen soll. Doch im Grunde hat er darauf spekuliert, dass ich ihm davon abrate. Was sollen wir auch hier mit Minister von Mohrburg anfangen?

Nach Beendigung der Pressekonferenz stöckelt Senta Platt energisch auf House of Battle zu. Ihr Gesicht ist wutverzerrt. Sie ist ja mit von Mohrburg befreundet. Er ist ein Gönner von ihr.

**House of Battle, das wird Konsequenzen haben! Sie haben hier für keine Sicherheit gesorgt. Sie sind komplett unfähig! ... Sie werden abgelöst! Wir brauchen eine erneute Pressekonferenz, wo das alles klargestellt wird. Und eine Untersuchungskommission. Auch Doberan gehört sofort abgelöst!**

House of Battle streckt einfach seine Zunge raus und macht dabei ein Göbel-Geräusch. Vor der Eingangstür der Alten Schule holt er sein Smartphone wieder hervor und ruft Gunnar, den Vater von Marlon, an.

Gunnar, Du hast die Pressekonferenz sicher auf ÜAD gesehen. Chaos total. Gunnar, wenn Dich Marlon anruft, sag ihm bitte, dass ich unbedingt die Lulas kennen lernen möchte. Bitte, tue das. ... Ja, Danke Dir. Ich melde mich. ... Ach, und ich glaube jetzt, dass Marlon lebt.

*(Ein starkes Du)*

Mariofur wurde nach seinem Besäufnis und seiner Vergewaltigung von seiner Bondage-Fesselung befreit. Auch das Latexband muss er nicht mehr ertragen. Nur die Stöpsel stecken noch in seinen Gehörgängen. Links und rechts neben ihm liegen Mikado und Domfur. Mariofur weiß, dass er sich nicht frei bewegen darf. Warum er derart hart rangenommen wird, weiß er nicht. Beide können mit ihm machen, was sie wollen. So viel Unfreiheit hat er schon lange nicht mehr gefühlt. Jetzt mit Mikado und Domfur, seinen Wächtern, talken?

Warum, Mikado? Warum Domfur? Warum macht Ihr mich fertig? Ich halte das nicht aus. Ihr macht mich zu Euerm Gefangenen. Darf ich nie mehr frei denken und fühlen? Müsst Ihr mich permanent bestrafen?

Mariofurs Fragen tun Domfur unbeschreiblich weh. Innerlich weint er. Mikado liebt ihn dafür. Vor Domfur hat sie großen Respekt, denn er ist für sie ein unglaublich gefühlvoller Fur. So will sie nicht nur Mariofur erklären, was zur Zeit geschieht.

Mariofur, Deine Seele hat Dein Leben lang gelitten. Sie hat irreparable Schäden davongetragen, die eine Sonderbehandlung erfordern. Du wehrst Dich gegen die Sonderbehandlung. Okay, das ist auch klar, denn Dein Dich Wehren-wollen und Wehren-können ist für Dich existentiell. Und deswegen brauchst Du ein sehr starkes Du, das Dich liebt. Domfur ist der richtige für Deine Seele. Nur ist Domfur noch nicht stark genug. Wir Lulas übertragen ihm Kraft. Das muss ganz langsam geschehen, damit Domfur auch Domfur bleibt. Bitte, Mariofur, habe Geduld und Vertrauen. Deine Seele ist immer noch stark gefährdet. Du bist selbst für Dich die größte Gefahr. Else habe ich zum größten Teil aus Dir vertrieben, denn sie war für Dich nie eine Mutter. ... Schon als Du in Elses Mutterleib herangewachsen bist, hat sie Dich abgelehnt. Sie wollte kein Kind mehr. Du warst quasi ein Ausrutscher. ... Mariofur, Deine Seele braucht JETZT eine Schutzblase. Domfur hat die Aufgabe übernommen, um Dich herum eine Schutzblase ... einen Kokon zu bilden. Nimm ihn als Schutz-Du an. ... Mariofur, ich könnte nie Dein Du sein, denn ich liebe Heino ... und auch Manu in mir. Du, Mariofur, willst mich ficken, weil Du Manu ficken willst. Das als Strafe.

**„Ich will nicht in einer Schutzblase gefangen sein!“**, Mariofur beginnt vor Wut am ganzen Körper zu zittern.

Mariofur, Du wirst NICHT FREI, wenn Du Manu oder mich fickst. Auch nicht, wenn Du Käte fickst. ... Ja, Käte! ... Du hast sie verjüngt und in Dir sind abstruse Fantasien hoch gekommen. **Der Witz dabei ist, dass Du NICHT WAHRHABEN WILLST, DASS DU IN WIRKLICHKEIT DEINE MUTTER TOT-FICKEN WILLST.** Du willst sie für ihren Verrat bestrafen. Doch das, Mariofur, würde Dich nicht befreien. Finde Deine Freiheit in Domfur. Er ist kein weibliches Du, er ist jetzt Deine ganz und gar unweibliche Gebärmutter.

Mariofur richtet seinen Oberkörper auf und schaut Mikado lange in die Augen. Eine Frage wird riesen groß in seinem Kopf.

Mikado, sei jetzt bitte ehrlich zu mir. Will Manu in Dir mich immer noch vergewaltigen?

Tränen bilden sich in Mikados Augenwinkeln und unbeschreibliche Scham erfasst sie.

Ja, Mariofur. Und ich habe ganz viele Manus in mir. So muss ich mich sehr zusammen nehmen, um nicht zur Täterin zu werden. Auch Dir gegenüber. Doch ich habe unbeschreibliches Glück. Heino in mir macht mich friedlicher und freier. Das kann er, weil er ein ganz starkes Du ist. Mit ihm Liebe zu machen fühlt sich echt an. Da ist keine Gewalt.

Ganz zärtlich streicht Mariofur Mikados Tränen von ihren Wangen. „Liebe ist kein Spiel“, denkt er dabei.

Mikado, ich muss tatsächlich akzeptieren, dass ich Domfur nicht in meine Mitte nehmen kann. Ich kann ihm wenig Schutz bieten. Und mir wirst Du keine Lula-Fähigkeiten übertragen.

Nein, Mariofur, es ist komplett anders. Lula-Fähigkeiten hast Du schon. Ansonsten könnten wir nicht taken. ... **Mariofur, Du hast MARIUS-FÄHIGKEITEN! Als Marius hast Du beschlossen die Zerstückelten in G's Phase 2 zu befreien.** ... Als Marius-Mariofur wirst Du ... nein, bist Du schon, ein starkes Du für Domfur. Er kann ohne Dich keine Freunde mehr empfinden.

Mikado drückt Mariofur sanft beiseite und erhebt sich. Sie ist nackt und wunderschön. Beim Rausgehen lächelt sie. ... Und Mariofur muss unwillkürlich auch lächeln. Was er gerade für Fantasien gehabt hat, muss er unbedingt Domfur erzählen.